

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 61 (1967)
Heft: 7-8

Artikel: Weltkonferenz über Vietnam : Stockholm, 6. bis 9. Juli 1967
Autor: Kobe, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Linus Pauling mit einem Theologen wie Martin Buber mehr gemein als mit einem wissenschaftlichen Kollegen wie Edward Teller.

Um zusammenzufassen: Man kann den Intellektuellen ein Klasseninteresse zuschreiben, wenn wir den Intellektuellen nicht nur nach seinem Sachverstand definieren, sondern nach seinem Bekenntnis zu intellektuellen Werten, unter denen ein Lebenkönnen unter ständiger kritischer Prüfung zu den vornehmsten zählt. In den Vereinigten Staaten hat dieses Engagement zu einer Konfrontation zwischen Intellektuellen und Machtelite geführt. Wir können weder die kurz- noch die langfristigen Ergebnisse dieser Konfrontation ermessen. Vor allem wissen wir nicht, ob die faktische Ausschliessung (oder Selbstausschliessung) des engagierten Intellektuellen vom öffentlichen Leben und teilweise auch von beruflicher Einwirkung in Amerika ein politisches Handicap oder vielleicht paradoxerweise ein Vorteil ist. Auf der positiven Seite steht jedenfalls die Herausbildung der «intellektuellen Gemeinschaft», die, wie es scheint, durch die Konzentration der amerikanischen Intellektuellen in den Universitäten gefördert worden ist. Diesem Umstand ist auch die Schaffung eines Potentials zu verdanken, das sich auf das ideologische Engagement der Jugend auswirken kann.

Wir wissen nicht, in welchem Ausmass sich das politische Erwachen des amerikanischen Intellektuellen auswirken wird, noch auch kennen wir die daraus resultierenden politischen Bündnisse und ihr Weiterwirken in der ganzen Welt. Es scheint jedoch deutlich, dass ein Klassenkampf ganz neuer Art im Entstehen begriffen ist.

¹ Hans J. Morgenthau: Truth and Power, The New Republic, Vol. 155, No. 22 (November 26, 1966), pp. 8—14. Siehe dieses Heft S. 19.

² Julien Benda: Betrayal of the Intellectuals (La Trahison des Clers, 1927), Richard Aldington, transl., Boston, Beacon Press, 1955, paper back.

³ «Wernher von Braun», words & music by Tom Lehrer (ASCAP), from the recording entitled That was the Year That was (c) Reprise Recording Co., 1965.

⁴ Kenneth E. Boulding: «Great Society or Grandiose?», The Washington Post, December 5, 1965.

Aus: Atomzeitalter — Zeitschrift für Sozialwissenschaften und Politik — Europäische Verlagsanstalt GmbH, Frankfurt/Main, Metzlerstrasse 25. Redaktion: Bad Godesberg, Plittersdorfer Strasse 121, Heft 1/2, Jan./Febr. 1967, Einzelheft DM 2.—.

Weltkonferenz über Vietnam

Stockholm, 6. bis 9. Juli 1967

Es kann sich hier nicht darum handeln, über diese Konferenz einen erschöpfenden Bericht zu geben, denn ihre Mannigfaltigkeit und Vielschichtigkeit verwehrt dies. Aber über gewisse Einzelheiten soll berichtet werden, die allgemeines Interesse finden dürften. Sie stellt in der internationalen Friedensbewegung ein Unikum, vielleicht einen erstrebenswerten Anfang dar, indem sie als gleichgestellte miteinladende Organisation auch den Welt-

friedensrat aufwies. Diese Veranstaltung fand auf Grund der Initiative der Swedish Peace and Arbitration Society statt und wurde miteinberufen durch folgende Friedensorganisationen: die International Confederation for Disarmament and Peace, das Internationale Friedensbüro, den Weltfriedensrat, die Internationale der Kriegsdienstgegner, den Internationalen Versöhnungsbund, die Christliche Friedenskonferenz und unter Beistand des American Friends Service Committee.

Abgesehen von den Vertretern der einladenden Organisationen zeigte die Teilnehmerliste die Vertreter von weiteren 16 internationalen Friedensorganisationen auf. Aus 65 Staaten waren die Konferenzteilnehmer zusammengekommen, sogar aus Australien und New Zealand, wobei die USA-Gruppe 32 Mitglieder aufwies, Nordvietnam durch 2 und Südvietnam durch 3 Teilnehmer vertreten waren. Allerdings muss gesagt werden, dass diese Weltkonferenz nicht die ganze Welt umfasste. Die Chinesen und die Albaner waren nicht eingeladen worden, was zu verstehen ist, wenn man einen sanften Ablauf der Konferenz beabsichtigte. Immerhin ist dann nicht die «Welt» vertreten und vor allem nicht solche Mitglieder derselben, deren Bedeutung zur Lösung des Vietnamproblems nicht zu übersehen ist. Ebenso fehlte eine offizielle Vertretung der Vereinigten Buddhistischen Kirche in Südvietnam, die ob den Ereignissen in ihrem Lande auch politisch interessiert worden ist und ein vorzüglich ausgebautes politisches Programm zur Befriedung Vietnams aufgestellt hat und einen «dritten Weg» neben den Programmen des FLN und der offiziellen Regierung/USA vertritt, dabei bereit ist, unter gewissen Bedingungen mit der FLN zusammenzuarbeiten. Es ist ein Fehler, diese bedeutende vietnamesische Stimme überhören zu wollen.

Man darf sagen, dass die Konferenz unter dem Präsidium von Bertil Svanström ausgezeichnet vorbereitet wurde, indem das Organisationskomitee für bedeutsame Unterlagen für die Verhandlungen der Tagung gesorgt hatte. Sie zeugten von den vielfältigen Gesichtspunkten, unter denen das Problem Vietnam angegangen wurde. Es darf angenommen werden, dass sich ein weiterer Kreis von am Vietnamproblem Interessierten um dieses Studienmaterial interessiert. Darum ist es nachfolgend zusammengestellt:

Prof. Dr. D. F. Fleming, Vanderbilt University, USA: Vietnam und dann? Es geht hier um die Stellung der USA zu Vietnam innerhalb ihrer Weltpolitik und zeigt beachtenswerte Vorschläge zu einer Friedensregelung.

Prof. Dr. Gunnar Myrdal, Stockholm: Der Krieg in Vietnam und die politische und sittliche Isolation der USA.

Prof. Dr. Ivo Vasiljev, Prag: Vietnam, eine Anatomie des Konflikts.

Prof. Dr. Philippe Devillers, Universität Paris: Eine historische Analyse des Freiheitskampfes bis zur Genfer Übereinkunft von 1954 und von 1954 bis 1965.

John McDermott, USA: Die Eskalation und die Zukunft.

Dr. med. John Takman, Schweden; J. Axel Höjer, Physiker; Hugh Maues, Jurist, USA: Der Gebrauch von Napalm, Giftgas und anderen Waffen zur Massenvernichtung.

William L. Standard, Jurist, USA: Die USA-Aktion Vietnam vor dem Recht.

Peggy Duff, Grossbritannien, und Agit Singh, Indien: Vietnam, der Spielplatz des Misstrauens.

Nach einer Darlegung des Vietnamproblems durch Vertreter aus Nord- und Südvietnam gruppieren sich die Konferenzteilnehmer in 8 Kommissionen, um den Detailfragen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und durch ihre Schlussberichte die Ergebnisse der Konferenz zu fördern. Die einzelnen Gruppen bearbeiteten in oft lebhaften Diskussionen folgende Fragen:

1. Internationales Recht und der Krieg in Vietnam.
2. Das Gesicht des Krieges.
3. Kampf um Unabhängigkeit und Entwicklung in Vietnam.
4. Echte und trügerische Friedensinitiativen.
5. Wachsende Isolierung der USA in der Welt auf Grund ihrer Politik in Vietnam.
6. Materielle Hilfe für Vietnam.
7. Koordinierung der Unternehmungen für Frieden und Unabhängigkeit in Vietnam.
8. Der Krieg in Vietnam und der Weltfriede.

Abgesehen davon, dass manche Kommission in ihrem Bericht die Vorschläge der FLN von 1966 für ein Abkommen über einen Waffenstillstand unterstützte, wurde überdies vorgeschlagen wie auch erkannt, dass es «Aufgabe der Weltfriedensbewegung und der Friedensbewegung in den USA sei, sich zu bemühen, die wahren Absichten und politischen Ziele der Regierung der USA darzulegen und keine Mühe zu scheuen, um eine Änderung ihrer Politik herbeizuführen. Das sei der einzige Weg, der den Frieden in Vietnam einleiten kann.» Heftig wurde über die Dienlichkeit und Nützlichkeit eines Boykottes amerikanischer Waren gesprochen. Schliesslich kam man überein, dass dies eine mögliche Aktionsform sein könnte an Orten, wo entsprechende Bedingungen dafür gegeben seien. Weiter wurde vorgeschlagen, dass diese Konferenz ein internationales Informationszentrum für materielle Hilfe schaffen solle, welches auch ein entsprechendes internationales Bulletin zur Information herauszugeben habe. Die Ausführung dieses und weiterer Vorschläge wurde einem Fortsetzungsausschuss übertragen, der von der Schlussversammlung der Konferenz beschlossen wurde. Ein Vorschlag der Schwedischen Sozialdemokratischen Jugend wurde begrüsst, in Kambodscha ein Krankenhaus für Vietnamesen zu errichten, wie auch der Vorschlag, dass die westeuropäischen Länder zusammenarbeiten sollten, um das in der vietnamesischen Provinz Vinh geplante Krankenhaus mit 250 Betten mit medizinischer und technischer Ausstattung auszurüsten.

Schliesslich waren die beiden letzten Halbtage der Konferenz noch Verhandlungen von Arbeitsgruppen gewidmet, die von ihren speziellen Gesichtspunkten aus das Fragenbündel Vietnam durchackerten. Es gruppieren sich die Angehörigen religiöser Organisationen – wobei es sich zeigte, dass nur Christen sich zusammenfanden, obwohl die Versammlung mindestens auch

Hindus, Mohammedaner und Buddhisten aufwies –, der Frauen, der Wissenschaftler, Lehrer und Ärzte, der Parlamentarier, der Jugend und Studenten und der Gewerkschaften zusammen und trugen mit ihren Berichten zur Bereicherung der Abschlussversammlung bei.

Diese beschloss folgenden «Appell an die Welt für Vietnam» mit allen gegen 6 Stimmen:

«Die amerikanische Eskalation in Vietnam nimmt den Charakter eines wahrhaften Völkermordes an. Sie wird für jeden Menschen zu einer Gewissensverpflichtung. Dieser Aggression ein Ende zu setzen – im Sinne der Achtung der Unabhängigkeit und Freiheit des vietnamesischen Volkes –, ist zu einer universalen Forderung geworden. Dieses Ende kann nur auf folgender Grundlage gefunden werden:

1. Die definitive und bedingungslose Einstellung der Bombardements und aller anderen Kriegsakte gegen die Demokratische Republik Vietnam.
2. Eine ehrliche und dauerhafte Lösung im Süden kann nur durch die Einstellung der amerikanischen Aggression, den bedingungslosen, völligen und ständigen Abzug der amerikanischen und verbündeten Streitkräfte und ihrer Ausrüstung und die Demontage ihrer Militärbasen erzielt werden.
3. Es ist Sache des vietnamesischen Volkes, seine Angelegenheiten selber zu regeln auf der Basis der Unabhängigkeit, Demokratie, des Friedens und der Neutralität, d. h. auf Grund der Prinzipien der Genfer Abkommen und des Programmes der Nationalen Befreiungsfront.

Die Sache des vietnamesischen Volkes zu unterstützen bedeutet, das Recht aller Völker auf Unabhängigkeit und Frieden zu verteidigen. Deshalb verpflichten wir uns, Männer und Frauen verschiedener Herkunft aller Auffassungen und Bekenntnisse, unsere Bemühungen in jedem Land und in weltweitem Massstab zu vereinen und zu intensivieren, um immer zahlreichere und mächtigere Aktionen gegen den von den Vereinigten Staaten geführten Krieg zu unternehmen, für den Frieden, die Unabhängigkeit und die Freiheit des vietnamesischen Volkes, für den Weltfrieden und die Zukunft der Menschheit.»

Über diesen Appell fand keine Diskussion statt. So konnten auch keine wesenswichtigen Ergänzungen angebracht werden, wie etwa, dass, wie «die Sache des vietnamesischen Volkes zu unterstützen» sei, auch der Kampf der Friedensbewegung in den USA zu unterstützen ist, und demgemäss, dass es nicht heissen darf, dass die «Aktion gegen den von den Vereinigten Staaten geführten Krieg durchzuführen» sei, sondern gegen den von der Regierung der Vereinigten Staaten geführten Krieg. Diese undemokratische Behandlung der Verabschiedung des Appells verursachte wahrscheinlich auch die abgegebenen Neinstimmen gegen ihn.

Das Bild der Konferenz wäre unvollständig umrissen, wenn nicht auch noch auf ein Gegendemonstratiönchen von einzelnen Jugendlichen unter der Anführung eines im mittleren Alter stehenden Herrn hingewiesen würde, die im Namen einer «Demokratisch Allians» gegen diese Konferenz und das

Schwedische Fernsehen, das die Konferenz wohlwollend kommentiert hatte, mit vor dem Konferenzgebäude aufgestellten Plakaten und Verteilung eines Handzettels demonstrierten. Da konnte man lesen: Ho Chi Minh ut ur Syd Vietnam!, Peace Conference-Propaganda Hoax, taken over by Communists!, Conference against US not for Peace!, Why no South Vietnamese?.

Alles in allem genommen, die Konferenz hat ihre Zeit fruchtbar angewandt und gut gearbeitet, wenn auch gesagt werden muss, dass der Weltfriedensrat, vermutlich durch die Zahl seiner Vertreter aus aller Welt, einen bestimmenden Einfluss ausübte.

Hat die Welt den Appell der Konferenz vernommen? Die deutsche Schweiz wohl kaum, denn soweit mir die Presse zugänglich ist, habe ich keine Notiznahme der Konferenz feststellen können. Aber eben – man müsste den für den Vietnamkrieg in den USA begeisterten Kreisen die Wahrheit sagen, und das könnte unseren Geschäften schaden, zugleich geht es ja gegen die Kommunisten, wie man sagt – darum! Willi Kobe

Auch die Republikaner distanzieren sich

I. F. Stone's Weekly, 8. Mai 1967

Ein Anfang Mai erschienenes «Blaubuch» des republikanischen Senatsausschusses für Aussenpolitik, betitelt «*Der Krieg in Vietnam*» (91 Seiten), ist eine Art Antwort auf die vom Präsidenten befohlene USA-Propagandareise von General Westmoreland, dem Oberkommandierenden in Südvietnam, der vor dem Kongress die altbekannte Johnson-Rusk-Militär-Theorie vom Vietnamkrieg als einer Invasion aus dem Norden vorzutragen hatte. Das Blaubuch vergleicht die Eskalation unter Johnson mit der Einstellung Eisenhowers, der 1954 begriff, dass der Einsatz von militärischer Macht niemals eine hoffnungslose politische Situation ins reine bringen kann, und bereit war, die Konsequenzen zu ziehen, wie bitter es auch für ihn sein musste, zuzugeben, dass man einen «Verlierer» unterstützt hatte.

Kein Wunder, dass Johnsons Public-Relations-Mann im aussenpolitischen Senatsausschuss erklärt, das republikanische Blaubuch sei eine mächtige Waffe in den Händen Ho Chi-Minhs.

Eine Stelle in General Westmorelands Rede vor dem Kongress bezeichnet I. F. Stone als direkt idiotisch, seine Behauptung nämlich, er habe in drei Jahren genauen Studiums und täglicher Beobachtung *keine* Beweise feststellen können, dass in Südvietnam eine «interne Auflehnung» vorliege. «Warum dann», fragen seine Kritiker, «die Befriedung, warum das revolutionäre Entwicklungsprogramm?» Wenn das nur eine Invasion aus dem Norden war, warum müssen wir dann den Frieden herstellen (pacify) unter ihren Opfern im Süden? Hat man je davon gehört, dass man die Opfer, die man vor einem Angriff gerettet hat, noch extra «befrieden» muss? Mussten wir vielleicht Paris «befrieden», nachdem wir die Deutschen